



Das Klima rund um die Siedlung Aumatt in Hinterkappelen ist vergleichsweise mild, durch die Südhanglage windgeschützt und sonnig. Mindestens hundertfünfzig einheimische Wildpflanzenarten wachsen da vom Ufer des Wohlensees bis hinauf in den Wald am Hang Richtung Oberdettigen und dem Uettligenfeld. Einer, der sie alle bis ins kleinste Detail kennt, ist Jean-Denis Godet, der hier seit dreissig Jahren wohnt und arbeitet. Godet ist Biologe, Autor und Verleger zahlreicher Pflanzenbücher.

Jean-Denis Godet – akribischer Sammler und Vermittler von Naturschönheiten

Der Mann mit den rötlichblonden Haaren, der kein grosses Gewicht auf ein modisches Outfit zu legen scheint, ist viel unterwegs mit seiner Kamera und einer Stofftasche, in welcher er gesammelte Pflanzen nach Hause trägt. Dass er mit seinen Fachbüchern hohe Auflagen erzielt und diese in bis zu zehn Sprachen übersetzt sind, lässt sich aus seiner äusseren Erscheinung nicht erschliessen.

Ein Farbreigen über das ganze Jahr

Jean-Denis Godet zeigt mir die Hecke, welche die Siedlung von der Unterdettigenstrasse trennt. Er habe damals, als die Aumatt gebaut wurde, mitgeholfen bei der Pflanzung. Man habe bewusst einheimische Straucharten gewählt. Die Pflanzen seien dann von einem Gartenbauunternehmen geliefert worden.

Die Durchmischung der Hecke sei keineswegs zufällig. Er habe die Sorten damals anhand der Knospen bestimmen können und habe den Mix so gewählt, dass vom Frühjahr bis in den Sommer dort immer etwas blühe und dass es im Herbst eine schöne und ausgewogene Palette von farbigen Herbstblättern gebe.

So bildet im Frühling der Schwarzdorn erste – weisse – Blüten. Gelbe Farbtupfer dazu setzt die Kornelkirsche, hierzulande «Tierlibaum» genannt. Es folgen die Blüten von Feldahorn, Hartriegel und Liguster, welcher später schwarze Beeren tragen wird, gefolgt vom ebenfalls weiss blühenden Weissdorn. Ab Juli beginnen die Sträucher dann Früchte zu tragen. In der Hecke findet sich auch das Pfaffenhütchen mit seiner grünen Rinde und den herzmuskelförmigen rosa Früchtchen mit gelben Samen. Weiter wachsen da Haselsträucher und Feldahorne, die im Herbst leuchtendes Herbstlaub bilden. Zehn bis zwölf Pflanzenarten sollten in einer ausgewogenen Hecke gemischt werden, damit immer ein schöner Farbreigen aus Blüten und Blättern zu sehen sei, findet Godet.

Unten auf der Matte zum Wohlenseeufer ist der untere Teil feucht bis nass und gibt Nässe ertragenden Pflanzenarten ausgesprochen gute Wachstumsbedingungen. Da wachsen der gemeine Schneeball, der Moor-Geissbart, Baldrian und Brennesseln. Die Brennessel, auch auf trockenen Böden heimisch, sei eine Heilpflanze und könne der Körperreinigung dienen, erklärt Godet. Man kann sie blanchieren und beispielsweise zu Salat verarbeiten oder in die Suppe geben. Ebenfalls heilend sei der Spitzwegerich. Mit dieser Pflanze habe er diesen Sommer eine Riesenschramme erfolgreich behandelt. Er habe die Blätter zerkaut und dann den entstandenen Brei mit

einem Pflaster auf die Wunde geklebt. Nach zwei Stunden sei die Schramme, welche andere Leute wohl beim Arzt hätten nähen lassen, wieder verschlossen gewesen. Jetzt ist nicht einmal mehr eine Narbe zu sehen.

Fehlende Lehrmittel

Jean-Denis Godet wuchs in Thun auf. Er war ursprünglich Primar-, dann Sekundarlehrer mit den Schwerpunkten Biologie und Mathematik. Später, nach erfolgreichem Abschluss seines Gymnasiallehrerstudiums, lehrte er lange Jahre am Feusi-Gymnasium. Und diese Lehrtätigkeit war es letztlich, die ihn zum Buchautor werden liess, denn gute Lehrmittel waren zu jener Zeit rar oder gar nicht erhältlich. Godet beschloss also, diese Lücke zu füllen und gründete 1978 dafür den Arboris Verlag. Mit der Zeit gab er die Lehrtätigkeit mit Ausnahme einzelner Kurse auf und widmet sich seither vornehmlich seinen Publikationen. Neben den Pflanzenbüchern hat er auch vier Taschenbücher mit Kopfrechnungsübungen verfasst. Heute, im Pensionsalter, arbeitet er unverdrossen weiter an seinem Lebenswerk, der Bestandsaufnahme der schweizerischen Pflanzenwelt – zehn bis zwölf Stunden täglich.

Wir stehen am oberen Rand der Siedlung bei den Familiengärten. Hier beginnt ein Mischwald mit Eichen, Buchen und Eschen. «Das ist ein Wald, der Wärme braucht», sagt Godet. Die Bise kommt hier am Hang wesentlich schwächer durch als oben auf der Ebene bei Uettligen. Zudem wird der Wald an den Rändern durch Heckengehölz gut geschützt. Bergulme, Bergahorn, Hagrose und der wollige Schneeball helfen allfällige Stürme bremsen. «Lothar» beispielsweise hat hier den Bäumen damals wenig anhaben können.

Im Waldesinnern finden sich auch Giftpflanzen: Im Frühsommer die Einbeere, die nur eine Frucht trägt, welche wie eine grosse Heidelbeere aussieht und stark giftig ist. Im Juli und August leuchtet am Waldboden an sonnenbeschienenen Stellen der Aronstab mit seinen erst grünen, dann rot-orangen Beeren.

Pflanzendetails auf schwarzem Grund

Godets Pflanzenführer unterscheiden sich von herkömmlichen Pflanzenbüchern in wesentlichen Punkten. Der Autor beschreibt nämlich nicht einfach einen Baum oder Strauch und illustriert den Text mit einer einzelnen Fotografie, sondern er will die Pflanze in ihrer ganzen Vielfalt zeigen. Er seziiert die Pflanzen regelrecht, zeigt Querschnitte der Stängel, damit Beschaffenheit und Farbe des Marks wie auch die Form sichtbar werden.

Er bildet Blätter in verschiedenen Wachstumsstadien ab, zeigt Knospen, Blüten, Früchte und Samen. Mit diesem umfangreichen Bildmaterial fertigt er regelrechte Collagen an. «Ich war der erste, der die Pflanzendetails auf schwarzem Grund abbildete», sagt Godet. Schwarz lässt die Objekte am deutlichsten hervortreten. Früher hat er mit Dias gearbeitet, die jeweils für die Druckproduktion lithografiert werden mussten. Heute benützt er eine Digitalkamera und bearbeitet die Bilder eigenhändig am Computer. Natürlich fotografiert er die Pflanzendetails bereits vor einem schwarzen Hintergrund. Dafür aber, dass im Druck die Pflanzenumrisse dann wirklich scharf und keine fremden Stäubchen mehr sichtbar sind, bedarf es jedes Mal einer minutiösen Nachbearbeitung der Aufnahmen. Wenn er das auswärts in Auftrag geben müsste, wären seine Bücher nicht finanzierbar. Zwanzig Stunden Aufwand rechnet Godet für die Herstellung eines solchen Bildtableaus, inklusive der neuen Texte.

Wenn er der Feinarbeit am Computer müde wird, schreibt er die Texte zu den Tableaus – oder fertigt in Handarbeit Kissen mit einer Füllung aus Arvenholzspänen. Sie sollen für einen besonders erholsamen Schlaf sorgen. Ein kleiner Abstecher in den Wellnessbereich im Arboris Verlagsprogramm! Die Späne bezieht er von einem Förster im Wallis, den er einst auf einer seiner Erkundungen kennen lernte. Die Kissen laufen gut. Eine grössere Menge konnte er auch schon mal nach Saudi-Arabien liefern.



Noch Arbeit für weitere 30 Jahre

Der Arboris Verlag ist ein Einmannbetrieb. Jean-Denis Godet macht von A bis Z alles selbst, zumindest was die Verbreitung seiner Produkte in der Schweiz anbelangt. Ausserhalb der Schweiz im europäischen Raum sind es dann andere Verlage, die seine Bücher übersetzen. Das Vertriebsgebiet Deutschland und Österreich übernimmt der Ulmer Verlag in Stuttgart. Und für die «Baumtafeln» fand er sogar einen Vertrieb in England, der auch die USA belieferte.

Godets Ziel wäre es, sämtliche Wildpflanzenarten der Schweiz mit seinen Bild- und Texttafeln zu erfassen. Da ist es nicht erstaunlich, dass er oftmals über wenig freie Zeit verfügt. Denn bis diese Aufgabe bewältigt wäre, müsste er noch rund 30 Jahre im bisherigen Arbeitstempo weiterarbeiten. Dann wäre er annähernd 100 Jahre alt. Die nötige Ausdauer und Gesundheit dafür ist ihm jedenfalls von Herzen zu wünschen. Doch bereits jetzt hätte er wohl einen «honoris causa» für seine sorgfältige Kartografierung der hiesigen Pflanzenwelt verdient.

Christof Berger, WW24

Kontakt:
Arboris Verlag / Jean-Denis Godet
Weidweg 33
3032 Hinterkappelen
Tel.: 031 901 21 36
Fax: 031 901 21 05
arboris@bluewin.ch
www.arboris.ch

Gemeiner Aronstab, Osterkerzen, Schwengelblume Gouet, Gouet tacheté; Gigaro scuro Cuckoo Pint, Lords-and-Ladies

Aronstabgewächse Gefleckter Aronstab

